

ANTON ARTIBILOV

HÖRSTEL PARANOIA



**DAS THEATER DER
TU DRESDEN**

© 2020 Anton Artibilov
Alle Rechte vorbehalten.

Auflage vom 2. Juni 2020.
Gesetzt und gedruckt in Dresden
für

DIE BÜHNE e.V.
Teplitzer Str. 26
01219 Dresden

HÖRSTEL PARANOIA

ANTON ARTIBILOV

2020

REGIE UND TEXT

Anton Artibilov

URAUFFÜHRUNG

24. Januar 2020
DIE BÜHNE

BESETZUNG

Annemarie Schmidt
Farid Dabour
Melanie Lange
Marie Hahn

BÜHNENBILD, KOSTÜM UND MUSIK

Anton Artibilov

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
1 Der Chor, der Aron und Mathias Kammerer	7
2 Wer darf zum Fußball?	7
3 Arzt, Bürgermeister, Waschbär	8
4 Leichenhalle	10
4½ Der Pfarrer und der Kuchen	12
5 Einschulung	12
6 Ein soziales Panorama mit Viktor Lutze	13
8 Gerda und Bernhard Familienplanung	14
9 Süßer Vogel Jugend	15
11 Göttliches Intermezzo	16
12 Paranoia	17
13 Der rote Ernst	18
14 Das Ende im Dorf	19
15 Synkopierte Trennung (Paderborn)	20
16 Das große Kennenlernen	21
17 Seltsame Gedanken im grünen Haus in Harburg	23
18 Couchtisch, Nordmende-Fernseher	24
19 Tamales	25

20 Symposium	27
21 Rolling Stones	27
23 Hermann, Adoption	28
24 Bucaramanga	29
25 Emmanuel	29
26 Der Brief	30
27 Sitcom	32
28 Sylt	33

Das Stück soll auf der Stelle laufend gespielt werden, auch wenn die Figuren sich bewegen, sitzen o.ä.

Ausgangsposition: zwei rechts am Rand 2te Reihe und 5te, eine Person mitte links dritte Reihe und eine links hinten

1 DER CHOR, DER ARON UND MATHIAS KAMMERER

marschierend, Herzfehler zum mitmachen animieren

AM: Wir sehen Fachwerkhäuschen auf der schönen Rodder die zur Langen wird, hier wird ein Bub geboren, ganz ein Kind zum Prügeln nicht zum Lieben. Nein, nein so nicht mein Freund. Man wird sich schon der Gefahr stellen müssen. Hörstel Bevergern, wir haben hier keine Angst vor Konkretion und wenn wir mal konkret werden, Freunde, dann aber bis zum Ende. Herz-feh-ler. Alle zusammen Herz-feh-ler, Herz-feh-ler, Herzfeh-ler, Herzfeh-ler, Her-zfehler es gibt nicht nur eine Möglichkeit Worte aufzulösen, wie sie sehen.

Übertrieben affektiert

MA: Herr Zfehler. Hm. Das ist wie der Name eines Lehrers. Wenn Kinder physisch missbraucht werden und wenn wir schon dabei sind, mit einem Stock, wo doch, Papa, er ja selbst zum Stock der Lokalpolitik wurde. Ein Interessenüberschneidungspunkt des örtlichen Klerus, also der Priester, dieser hier.

Nur der mochte keine kleinen Jungs zum ficken, er mochte kleine Jungs zum wegsperren lassen und eben ...der Lokalpolitik, des Arztes, wo wir schon dabei sind, Viktor Lutze stramm stehen ein strammer SA Führer kommt ebenfalls aus dem selben, wunderschönen, idyllischen Städtlein. Amen.

2 WER DARF ZUM FUßBALL?

Bewegung nach vorne

AM: Na und was hätten sie gemacht, wenn ihr Vater auf ihre Frage wo denn hier der nächste ehm nee, es war nicht der nächste Supermarkt, so eine triviale Frage war es nun nicht, wenn ihr Vater auf

die Frage warum man selbst nicht in die Schule darf wo doch Stefan STEFAN Stef-an

FA: Bruderherz **AM:** der jünger ist **FA:** wohlgermerkt

AM: jünger, ein kleiner Mann! **FA:** Zum Fuß-ball-verein darf?!

MA: Du bist nicht Misshandelt worden – Du bist gezüchtigt worden.

AM: Und ergänzt das mit

ME: Und früher war das legal.

AM: Stefan sagt weiter, zu dem das er alles gekriegt hat und ich nichts, das er mir extrem vorgezogen worden ist

MA: Pech gehabt!

AM: Stefan ist oder war im Fußballverein. Stefan ist oder war im Schützenverein. Stefan ist oder war in der Freiwilligen Feuerwehr – und hat Satzungen unterschriebenen, Papa auch.

Und auf diese berechnigte Frage kriegt man den STOCK den STOCK den STOCK den STAB wo doch mein VATER selbst ein STAB unter STABSCHEF VIKTOR LUTZE, der SA General der Herzen durch den Morast des Bevergern Drecks durch das Gut Saltenhof seinen Arm um mein Armes Herz

MA: Und so kommt Michel in den Schuppen. Mit Herz aber ohne Fehler, mit Fehler im Herzen aber mit Herzen, ohne Freunde aber mit Geschwistern, als ältester aber kleinster, mit Ärzten aber ohne Verantwortung, mit Eltern aber mit Stock, mit Stab, mit Rute aber ohne Sportzeug, denn wer sein

Sportzeug nicht mit hat, der muss sich nicht umziehen und wer sich nicht umziehen muss der wird nicht nackig gesehen. 9 aus 10 häuslich misshandelten Kindern empfehlen diesen Trick.

3 ARZT, BÜRGERMEISTER, WASCHBÄR

Melanie drucken

Annemarie hüftgebetonter Gang, Farid bescheidener Gang, Melanie Gang

Annemarie läuft zu Melanie, Farid erst dahinter, drängelt sich dann an die andere Seite von Melanie

IL: Schule ist leider ausgeschlossen. **FA:** Aber-

IL: völlig unmöglich. Er ist zu schwach. Er könnte jede Sekunde-

AM: Jede Stunde-

IL: Das kann ich ihnen als Arzt versichern. **FA:** Also sollen wir ihm Heimunterricht

IL: Wenn sie wollen

AM: Was meinen sie damit

IL: Der Vergleich wird sie schockieren, aber **AM:** Bitte Herr Doktor

IL: Ihr Sohn ist wie ein Goldfisch **AM:** Bitte weiter

IL: der nicht lang genug leben wird **AM:** Bitte weiter

IL: um ihm einen Namen zu geben **AM:** Ach nanu

IL: Jaja, aber nun haben sie ihn benannt

AM: Aus behördlichen Gründen versteht sich **IL:** aber mein Tipp als Arzt wäre

FA: Wir haben schon verstanden **IL:** Sie haben ja noch zwei

FA: Stefan

IL: Wie gehts ihm eigentlich **FA:** Und Martina

IL: Wer ist Martina? Ach die beiden Dieses Jahr nicht **AM:** Und

IL: Vielleicht nächstes, wir müssen seinen Gesundheitszustand abwarten **AM:** Der Arzt hat gesagt es ist extrem gefährlich

IL: Das heißt ich wurde dann

AM: Richtig. Er kommt ein Jahr vor Stefan in die Schule, **IL:** Das nächste Jahr?

AM: Hörst du nicht? Hast du was auf den Ohren? **AM:** Ob du was auf den Ohren hast

FA: Die Schule ist kein Ort-

AM: Du bist krank Aron, das sagen wir liebevoll **IL:** Das sagten sie nicht liebevoll, sie sagten

AM: DU BIST KRRRRRANK

IL: Ich war krank

AM: Er war und ist zu krank. Und wir haben eine gewisse Verantwortung.

AM: Herr Bürgermeister, darf es noch ein Kaffee sein? **IL:** Aber gerne doch Frau Grunde.

AM: Soll ich voll machen?

IL: Machense. Wie gehts dem Jungen? **FA:** Ach er macht sich.

IL: Und wird er auch nicht einsam? **AM:** Er hat ja seine Geschwister

IL: Stefan und Martina, die beiden **IL:** Wer ist denn nun diese Martina?

AM: Na ganz genau Herr Bürgermeister. Noch etwas Zucker?

IL: Nein vielen Dank Gerda. Aber nächstes Jahr muss er eingeschult werden **AM:** Aber natürlich

IL: Es kann ja sonst Ärger geben **AM:** Das verstehe ich natürlich

FA: Das verstehe ich auch natürlich **AM:** Das verstehen **wir** natürlich

IL: Frau und Herr Grunde, ich habe es mir nun doch anders überlegt, ich möchte doch etwas Zucker **AM:** Bitte Herr Bürgermeister

IL: Vielen Dank Herr und Frau Grunde. Waren sie denn letzte Woche beim Rapsfest, sagen sie mal? **FA:** Natürlich Herr Bürgermeister.

IL: Und ich nicht. Das ist eine ganz interessante Geschichte in der Tat. Ich stieg in mein Auto und wollte gerade hin fahren, da habe ich einen seltsamen Geruch in meinem Auto bemerkt. Ich suchte mein Auto ab und stellen sie sich vor, auf dem Rücksitz war ein Waschbär. Ein waschechter!

AM: Hahah

IL: Ha ha

kurz Stille

4 LEICHENHALLE

Melanie links Mitte, Farid und Marie auf verschiedenen Seiten

ME: Einige behinderte Kinder werden in die kühle Leichenhalle gelassen, um sie von der sengenden Sonne von Bevergern zu beschützen.

Es geht ein Gerücht um in Nordrhein-Westfalen./ Dass Kinder versehentlich zu Boden hier fahlen./ Damit sie behindert werden, nicht sterben/

Und sich als Krankenschwestern und Nonnen bewerben/

Es geht ein Gerücht um in Bevergern Hörstel/ Das unser Aron selbst auch fiel auf den Mörtel/ Als Baby misshandelt, als Kind unterschlagen/ im Keller muss er auf die Einschulung warten/

Farid ist Schwester Dahl, Marie ist Il Marie kindlich

FA: Kinder, bitte nicht alle auf einmal! **IL:** Was ist da drin Schwester Dahl?

FA: Nichts! Hinsetzen!

IL: Mir ist kalt Schwester Dahl

FA: Ist nicht kalt, sondern kühl. Und draußen war euch eben noch heiß. Eben habt ihr noch geschwitzt wie die Schweine, seid doch froh drum dass es hier noch kühler ist.

IL: Schwester Dahl, wer ist das?

FA: Da steht es doch. Siehst du, das ist Meyer Lump, ein Bäcker und ein Familienvater. **IL:** Und wo ist Meyer Lump jetzt, Schwester Dahl?

FA: Er ist beim lieben GOTT

IL: Beim lieben GOTT? Etwa dem, der die Flüsse zum fließen bringt und die Wiesen zum wachsen? Etwa dem, der die Kinder bringt und die Toten wegbringt?

FA: Genau bei dem, meine lieben Kinder.

IL: Ah, dann ist GOTT also im Landeskirchenrat, Schwester Dahl!

FA: Nein, GOTT ist nicht im Landeskirchenamt. GOTT ist im Himmel und wacht über uns alle und hilft uns allen und steht uns allen zur Seite.

IL: Uns allen Schwester Dahl, auch den Krüppeln und den Schwachen?

FA: Ganz besonders denen Kinder. Denn wenn ihr einen Gedanken habt, in eurer Seele, oder ein Gefühl und eure Seele ist ein weiter Ozean, und wenn da in den Tiefen ein Gedanke kommt, dann ist es nur mit GOTTes Kraft dass der Gedanke aus dem tiefen Ozean der Seele an die Oberfläche kommt. Ohne GOTT, müssten eure Gedanken ewig in eurer Seele hin und her schwimmen und würden niemals rauskommen!

IL: Ah, dann ist GOTT also ein Kommunikationssystem, Schwester Dahl!

FA: GOTT fällt auf den Boden in jeder Küche. GOTTes Licht ist in jedem Körper den ihr hier seht Kinder. GOTT macht keine Fehler, aber wir machen Fehler in seinem Namen. Und er vergibt sie uns. GOTT ist der Geschäftsführer, der Priester, der Prinzipal, der Bürgermeister, das strenge Prinzip nach dem alles hier geordnet ist Kinder. Er entscheidet über Wert und Welt über Schmerz und Strafe. Kinder, ihr seid gesegnet, mehr von ihm zu kriegen, mehr ihm zu dienen, mehr ihm und uns in seinem Namen zu bringen. Er ist der Gerechte und das dürft ihr nicht vergessen, es gibt die Gerechtigkeit und nach dem Prinzip der Gerechtigkeit ist diese Welt angeordnet.

4½ DER PFARRER UND DER KUCHEN

Diagonal von links Mitte bis hinten rechts

FA: Der Pfarrer darf hier drinne alles außer das Stück Kuchen essen

MA: Sie haben ihn dann einfach rausgeworfen.

FA: Und man sagt das war also der Grund

AM: Der Opa ist ja früher nicht in der Partei gewesen, oder?

MA: Hat der Pfarrer es an den Kindern ausgelassen. Deshalb hat der Pfarrer es an den Kindern ausgelassen.

IL: Weil man ihn aus der Stube gejagt hat. **FA, AM, MA:** Weil er den Kuchen gegessen hat. **FA:** Von der Omma

MA: und weil er den Fernsehsender vom Oppa umgeschaltet hat

AM: Das hat er dann alles am Kind ausgelassen

5 EINSCHULUNG

die Leute rechts hinten gehen vor

MA: Endlich, ZWEI Jahre später, mit schattigen Kreisen um die Augen, natürlich nicht im Kindesalter gehen die ungleichen Zwillinge, zwei Jahre auseinander, Stefan und Aron – Ein Bilderbüchlein in die Schule, die erste Klasse – in die coole, in die coole Schule, einer breitmäulig Grinsend, wohlgenährt, ihr ahnt schon wer, ihr ahnt schon wer! Und einer eeendlich auf seinem Platz an der Sonne, mit Kellerblässe in der Zuckertüte, mit tropfig schlagendem Herzchen, aber schnell, schnell, spurtend

FA: am Mersteich Bevergern entlang

IL: Wo fö denn, dat breng doch sowieso nix! **FA:** Sagte Mama zur Einschulung

IL: dat have doch sowieso kinen Zweck!

FA: Die Bildung,

ME, IL: als etwas schlechtes, unnötiges, lästiges szeniert worden ist, Bildung, Schulbildung mir als etwas schlechtes dargestellt, als etwas schlechtes erklärt worden ist und das im Konflikt dessen, das ich dann später aber auch die Rechenaufgaben lösen können sollte, aber so, wie MAMA und PAPA das wollten, nicht so wie die Schule

das wollte und ich beim Diktat-ÜBEN ZUSAMMEN GEBRÜLLT WORDEN BIN, ich den Anforderungen genügen, oder übererfüllen sollte, betresst worden bin, zusammen gebrüllt worden bin oder zerbrechen sollte? - Stefan mich überrunden sollte?

ME: Und das ist? **AM:** Stefan Grunde

ME: Was haben wir denn in der Zuckertüte?

FA: Hoffnung und Liebe, Zuneigung und Blumen, Käse und Brot und Wurst und Vertrauen **ME:** Und wen haben wir hier?

AM: Das ist Aron

ME: Aron, kann auch für sich selber sprechen?

FA: Ich dachte die Grundes hätten nur zwei Kinder

AM: Ich dachte die Grundes hätten nur einen guten Haushalt

ME: Ich dachte, die Eltern müssen Vorarbeit leisten, um einen optimalen Einstieg in den Schulalltag zu ermöglichen

AM: Aron ist acht.

6 EIN SOZIALES PANORAMA MIT VIKTOR LUTZE

Melanie links an der Heizung, lehndend

ME: Eine überaus verlockende Idee ist jetzt für uns, ab dieser Stelle, Episoden aus dem Leben des in derselben Stadt geborenen Herrn Viktor Lutze, eines Nationalsozialisten, eines Stabschefs, des nach dem Röhm Attentat von Hitler höchst persönlich an die Spitze der Sturmabteilung gestellt worden seienden Menschen, zu beleuchten. Man stelle sich vor, wir greifen die gut dokumentierte, ruhige, romantische Dorfkindheit des guten Viktors auf, zeigen ihn schaukelnd, mit Heu spielend, behütet am Bratentisch Hölderlin rezitierend und von seinen Eltern in den Arm genommenen Viktor, du hast ja schon wieder deine Knickerbocker schmutzig gemacht! Das tut mir furchtbar Leid, Mutter. mit durchscheinenden Ausblicken auf seine „blutige“ wenn man das überhaupt so nennen kann, nationalsozialistische Zukunft. Und dann springen wir hin und her. Zwischen dem armen, misshandelten Aron der 70er Jahre und dem akkuraten, romantischen Viktor der Jahrhundertwende, sehen sie vielleicht noch an denselben Seen im idyl-

lischen Hörstel Bevergern und die Sache ist geritzt. Also einfach fertig. Wir zeigen in aller Lässigkeit irgendwelche erhaltenen faschistischen Tendenzen der Bundesrepublik, wir zeigen zwei Kindheiten, die Parallelen, die Unterschiede, wir sagen was darüber aus, aus welchen Kindern was, und so weiter. Wenn wir uns reinhängen wird ein soziales Panorama daraus.

Ein soziales Panorama

Wie dem auch sei. Das machen wir nicht.

8 GERDA UND BERNHARD FAMILIENPLANUNG

Melanie steht eine Reihe hinter Annemarie, zerbricht ein Ei auf ihrem Kopf etc

IL: Gerda

AM: Bernhard

IL: Noch eins könn wa uns nicht leisten! **AM:** Hör nicht auf

IL: Noch eins geht nicht, dat weißt du selber **AM:** Wenn die erstmal ausziehen

IL: Aber bis dahin müssen se bleiben **AM:** Aron

IL: Was

AM: Aron...ist... **IL:** Gerda warte **AM:** Was

IL: Das Rapsfest **AM:** Oh Gott

IL: Das Brot!

AM: Hör nicht auf

IL: Zum Katechismus **AM:** Ja

IL: Nach Lengerich **AM:** JA

IL: Gerda...

AM: Bernhard! Nu loot doch datt olle tierpken sieen. Du wes doch wu de is. – Dann häß denn sofort wer up de Palme.

IL: Stimmt

AM: Und dann **IL:** Was

AM: Na

IL: Oh Gott

AM: Martina braucht neue- **IL:** JA

AM: OH GOTT

eine Person steht oben eine Person unten

FA: Sehr geehrter Herr Pfarrer, ein dämonisches Kind Herr Pfarrer!

ME: Machen Sie sich nicht lächerlich Gerda. Wir sind nicht im Mittelalter. Es gibt keine dämonischen Kinder, Gott liebt all seine Geschöpfe gleichermaßen.

FA: Und gerade

ME: Und gerade **wegen** seiner Liebe müssen wir BESONDERS aufpassen, BESONDERS viel Vorsicht walten lassen und verstehen, vertrauen, blicken, schauen, wahrnehmen

FA: Es macht keinen Sinn

Es macht keinen Sinn sich mit anderen zu vergleichen, andere werden immer schneller rennen als du Aron, andere werden immer mehr wissen als du Aron, aber das ist egal. Wissen ist nicht die Antwort.

9 SÜßER VOGEL JUGEND

Melanie redet durch, Farid versucht rein zu kommen, Melanie weiter hinten links, Farid vorne Rechts

FA: Du darfst nicht Heiraten, du hast schlechte Gene. **AM:** STEFAAAN, altes Gewehr!

MA: Na, alle miteinander **AM:** Wer war denn das da? **ME:** Das war doch die-

IL: Und ihre Eltern!

MA: Vergisst du mal nicht-

IL: Die Leichen kühlen die ganze Stadt im Sommer

ME: Im Jahr 1991 erhielt Bevergern die Goldmedaille im Bundeswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“.

IL: Im Jahr 1991 **AM:** Im Jahr 1991

ME: Sag mal Gerda, wie geht's denn dem Aron? Bei euch da drüben. Haben ihn ja schon eine Weile nicht mehr gesehen. Gehts dem gut? Wie läufsts denn in der Schule?

FA: Wie solls dem schon gehen?

ME: Warum ist er nicht mit anderen Jungen beim Fußball, die sind doch weg gefahren, übers Wochenende, auch der Revers

FA: Gehts wohl nicht gut

ME: Ach nein, was ist denn los, ists das Herz wieder **FA:** Ist nicht so gesellig

ME: Kann er mal rauskommen **FA:** Das geht grad nicht

ME: Gerda

FA: Kümmer dich nicht, es ist doch nichts ernstes **ME:** Wir machen uns ja nur Sorgen

FA: Ach **wir**

ME: Bring ihn doch mal rüber wenn ihr weggeht, dass er nicht immer allein sein muss, dass er nicht immer warten muss meine ich

FA: Dem geht's hervorragend, das letzte was er braucht-

ME: Und gesundheitlich meine ich? Wie ist es denn momentan mit dem Herzen

FA: Was redest du ständig von seinem Herzen? Keine eigenen Herzen im Haus oder was? **ME:** Wir wollen ja auch keinen Ärger provozieren

FA: Du kannst nicht vergleichen. Du kannst nicht vergleichen. Das kannst du nicht. Das macht Mama für dich.

IL: und auch im weiteren ist mir immer und immer wieder verwundet, verhindert worden zu vergleichen, ich nicht vergleichen soll - was teilweise versucht worden ist mit Prüiteln und Schlagen durchzusetzen, u.a. hinterher, nach dem schlagen erklärt worden ist lass das Vergleichen sein. Dabei, danach des öfteren eine Tasse Milch gegeben worden ist, und oder ein Stück Schokolade gegeben worden ist.

ME, MA: Es muss ja Planungstreffen gegeben haben, oder Kneipenabende, Stamm-veranstaltungen wo das Exempel geplant und durchgeführt werden musste, erdacht, unter einer Decke derer die nicht wollten dass das, was gesehen worden war, ans Licht kommt und stattdessen unterdrückt und kontrolliert, unter GOTTes heiligem Schein beschlossen worden ist, gedrückt wurde und agiert **ME:** Aber was wurde denn nun gesehen?!

MA: Na just das Gerücht, das umgeht in Nordrhein-Westfalen **ME:** Ach

11 GÖTTLICHES INTERMEZZO

Die nicht redenden gehen in die oberste Reihe

MA: Ich lernte einst eine Frau kennen und als ich sie besuchte lernte ich auch ihren Vater kennen. Er lag in seinem Bett

umgeben von Büchern und Blättern, ging kaum noch raus. Er hatte seine Stimme verloren. In seinem Kopf waren tausend Stimmen. Aus den Büchern die er gelesen hatte. Er hatte seine eigene Stimme verloren. Aber

alle Stimmen der Welt nützen dir nichts wenn du keine eigene Stimme hast. Das Buch der Bücher hilft dir deine Stimme zu finden und seine Stimme zu finden.

AM: MUTTER THERESA WURDE GEFRAGT „WAS SAGST DU WENN DU ZU GOTT BETEST?“

UND SIE SAGTE „GAR NICHTS ICH HÖRE NUR ZU“

UND DANN WURDE SIE GEFRAGT „WAS SAGT GOTT WENN DU ZU IHM BETEST“

UND SIE SAGTE „GAR NICHTS ER HÖRT AUCH NUR ZU“ (: ER HÖRT AUCH NUR ZU)

Für GOTT musst du dich nicht vergleichen Aron, du musst nur du selbst sein. Früher sagte man mir immer ich bin zu jung für sowas. Jetzt hör ich immer nur, ich wäre zu alt. Wann war ich denn im richtigen Alter?

IL: Heuchler, das Wort habe an der Front gelernt, ich meine Im Westen Nichts Neues an der Front, das Buch haben wir in Deutsch gelesen. Mir gefällt besonders die erste Szene, sie sitzen, wenn ich mich richtig erinnere, in Klokabinen

12 PARANOIA

Farid sitzt nah am Gang, Rest eventuell stehend

FA: Du bist halb tot, Aron, du bist so gut wie tot. Du musst aufhören irgendwas zu vergleichen. Dir steht es einfach nicht zu weil du stirbst. So einfach. Du bist Mangelware. Sollen wir dich anlügen. Wir lügen dich nicht an. Ich lüge dich nicht an. Deine Mama wird dich begraben. Verstehst du?

Deine Mama wird sich einen Sarg aussuchen. Welche Farbe magst du? Grün? Was, soll ich einer Leiche neue Hosen kaufen? Ich weiß dass das hart klingt. Ich weiß das. Sollst du jetzt vielleicht noch ein

Mädchen schwängern, damit noch so ein Kind auf die Welt kommt. Nein, vielleicht schaffst du es ja. Wir haben die Hoffnung ja nicht aufgegeben. Dann werden Martina und Stefan dir helfen. Jetzt hilfst du ihnen, du bist ja der Älteste!

Einfach beten. Ohne Bibel die liest Mama für dich. Ist ja gar nicht schlimm. Ist ja gar nicht schlimm. Bald ist deine Seele wieder beim lieben Gott. Na da wird er sich aber freuen. Sein kleiner Aron.

IL: Einen Freund durft ich ja haben, den geschlagenen! **MA:** Kommst du raus?

IL: Kann nicht **MA:** Was

IL: Muss Mama helfen **MA:** Sie soll dich lassen **IL:** Wird mich nicht lassen **MA:** Bitt sie besser nicht

IL: Du kannst ja rein kommen **MA:** Besser nicht

IL: Gegen fremde Schläge ist man ja immun meistens, nur die eigenen Eltern dürfen einen Strafen, meistens

MA: Ich meine entweder muss es Planungstreffen gegeben haben, oder Kneipenabende, Stamm-veranstaltungen wo das Exempel geplant und durchgeführt werden musste, erdacht, unter einer Decke derer die-

AM: Oder es gab eben keine Planungstreffen, keine Kneipenabende, allenfalls sowas wie verwandte Dorfpshologien, allenfalls soffen die Kinderschläger alle an einem Tisch und die Kindchen schliefen alle in verschiedenen blau-weißen Betten

13 DER ROTE ERNST

Melanie rechts mitte

ME: Wenn ich sage, mein Vater hat meinem Bruder Crystal Meth gegeben, damit der besser Fußball spielen kann, damit der, also mein Vater, in der Kneipe damit angeben kann, dass SEIN Junge so viele Tore macht, aber nur aber nur, weil er ihm Crystal Meth gibt was er übrigens von irgendwelchen Bundeswehr Kumpels hat, wisst ihr Bundeswehr ne „mach was wirklich zählt-“ damit unser Bürgermeister vor seinen Freunden damit angeben kann, dass unsere Mannschaft FCS Bevergern so erfolgreich ist so erfolgreich, Erfolg im Fußball und dann, wenn ich dann sage, dass ein Onkel, einer Seite der Familie genannt der rote Ernst, der – rote – Ernst, es

gab nämlich beide Seiten in der Familie, wie immer, wenn also der rote Ernst beim Abendessen aufsteht, mit seinen ganzen 95 Kilogramm und meinem Vater, dem Feuerwehrmann, überall sehr gewollt und beliebt ein Mann mit viel Gegengewicht, wie man sagt, wie man hierzulande sagt ihm einfach ins Gesicht brüllt „WAT DU DEINEM JUNGEN GIBST DAT WÜRD ICH NICHT MAL MEINEN

HÜHNERN GEBEN“ aber mein Vater natürlich aufspringen, anfängt zu schreien, die Frauen, die Kinder, am Tisch, die Männer, schreien, ach du liebe Güte, darin der Aron, das Aronchen, wär ja vielleicht ganz froh drum wenn der Vater ihn so gern gemocht hätte dass er ihm Crystal Meth geben würde, zum Fußball, na zum Fußball und der rote Ernst beruhigt sich nicht, nein, stürmt raus, stürmt raus, mit ihm seine Frau, die beiden haben sich bei uns nie wieder blicken lassen und mein Vater sich wieder hinsetzt würdet ihr mir das glauben? Und wenn ich sage dass er es gar nicht gewusst hat. Mein Vater. Von der Wirkung von Crystal Meth nichts gewusst hat, von den „Konsequenzen“? Dass er unter Einfluss stand.

14 DAS ENDE IM DORF

Bewegung nach vorn

MA: Mit dem Schulabschluss kam die Lehre, Schlosser. Aber das Geld musst ich schön dem Papa geben und er schön dem Stefan. Die Wanderung des Geldes. Ja irgendwann ging das auch nicht mehr. Ich wollt ja in ne WG und irgendwer wollt mir helfen, aber auch nicht so richtig. Ich blieb und irgendwann ging ich mit viel Geschrei, dir waren ja auch halb froh drum.

IL: Und später – zB in Riesenreck – als ich über 18 Jahre war, haben Leute erklärt: „Die haben ihr Kind nicht geliebt, was haben die nur mit ihrem Kind gemacht.“ - Ich das aber nicht verstanden habe, wohl gemerkt habe, das Leute bemerkt haben, das da was schiefgelaufen ist.

AM: Ah das ist sehr interessant, jetzt aus ihrer Sicht, ganz persönlich, was interessiert sie denn besonders am Berufsbild des?

15 SYNKOPIERTE TRENNUNG (PADERBORN)

Schnippsen etc, Paderborn feeling
diesen Teil wiederholen, auch durcheinander

MA: Im Tanzverein den Boden gewischt **AM:** Hallo. Aron Grunde

MA: Sehr erfreut, da der Spiegel, da sind Sie **AM:** Ich?

MA: Wahnsinn

AM: Tanzschule Heinig.

MA: Wie?

AM: Die ganze Tanzschule?

MA: Die Promenade bitteschön **AM:** Eis – Marmor – Souvenirs **MA:** Counter Promenade Spin

AM: Ich habe bei Profis gelernt, Weltmeister haben mit mir dasselbe Urinal benutzt! Naja nicht physisch dasselbe

MA: Der kleine Aron im großen Tanzsaal **AM:** Hallo

MA: Ehm?

: Also mit dem Tanzen habe ich dann angefangen in Paderborn, weil etwas musste ich machen, faszinierend und gearbeitet als Maschinenbauer, ZUM MASCHINENBAUER HAT ES DANN DOCH GEREICHT Ausbildung erst und dann in den Betrieb.

F Nicht stampfen aber jede Silbe betonen, eventuell die anderen stampfen

FA: Ein alter Freund meines Großvaters, der der ihm den Garten verkauft hat, er war ein grandioser Historiker, ein Uni-Professor. Hat 7 Sprachen gesprochen, darunter russisch, italienisch, spanisch. Der ist in der Universität oft zu spät gekommen, weil er sich noch duschen musste im Kleingarten. Hatte dann immer seine Krawatte im Koffer mit und so weiter. Seit der DDR dachte er, die Stasi würde ihn verfolgen. Ist in den Westen gekommen, aber hat nichts genützt. Ich hab letztens seine Todesanzeige gefunden. Institutionalisierte Paranoia, nicht, die Stasi. Die inneren Augen. Das ist nun keine Verschwörung, „es kann dein Nachbar sein“ und so weiter. Ne, also. Es ist ihr Nachbar. Ganz interessant. Ein Land das sich selbst ausspioniert. Ein reflektiertes Land. Ein reflektiertes Dorf. Aber so viele Geheimnisse. Ein offenes Geheimnis das jeder weiß. Hm. Jeder weiß es und jeder weiß dass es ein Geheimnis ist. Hm.

Annemarie weiter oben links, gleichzeitig Redende Händchen haltend laufen, davon eine Person auf einer Bank

IL: Die Krankenschwestern bei meiner Herz OP waren Göttinnen, ich war natürlich noch zu jung um irgendwas komisches zu denken. Aber sie haben mir zugehört! Und hübsch waren sie und klug, wussten auf alles eine Antwort, ich durfte und sollte fragen. Sie haben dann meinen Eltern gesagt ich wäre hochintelligent

Aber meine Mutter hat gesagt: Na sicher.

So oder so, ich wollte Arzt werden oder zumindest Anwalt. **AM:** Eh und was machst du jetzt genau?

IL: Drebers.

AM: Ah. Die machen doch Trockner. **IL:** Genau.

AM: Aron. Und du?

IL: Sila.

AM: Ach. Und du bist schon lange hier? **IL:** Wo?

AM: Na hier.

IL: In der Stadt?

AM: Ja. Ich meine im Saal **IL:** Nein.

AM: Synkopierte Trennung **IL:** Ehm.

AM: Bis nächste Woche.

16 DAS GROßE KENNENLERNEN

Paderborner Stadtkneipe

IL: Und du warst wieder in Bucaramanga?

AM: Ja. War aber ziemlich ätzend. Ich bin da ja zur Schule gegangen.

IL: Ah, das ist ja geil.

AM: Du in Hörstel, richtig? **IL:** Was ist denn passiert?

AM: Ich bin da mit einer frischen Liebe hin die so frisch war, dass wir noch nicht so richtig festgestellt haben ob das ne dumme oder ne gute Idee war. Wir merkten schon auf dem Hinflug dass es ne dumme Idee ist. Und hatten uns eigentlich schon getrennt als wir in Bucaramanga am Flughafen waren.

IL: Bucaramanga hat nen Flughafen?

AM: Und als Kind wars traumhaft, auf einer deutschen Schule dort. Man musste viel mehr Hausaufgaben machen. Irgendwie total frea-

kig, dass man in Südamerika mehr Hausaufgaben machen muss. Man denkt ja sonst immer Deutschland wär da der Spitzenreiter.

IL: Man das tut mir Leid.

AM: Die Hausaufgaben?

IL: Der Macker.

AM: Ja, das müssen wir besser machen heute.

AM: Ich habe ja in der Uni so ein Arschloch an der Fakultät.

IL: Das ist ja interessant. Ich hab da auch so ne Geschichte hinten dran hängen. **AM:** Ja.

Ja, das verstehe ich. Mich haben sie einfach da gelassen wenn sie weggegangen sind. Eigentlich fast jeden Abend. Und wenn ich nicht essen wollte haben sie mich erniedrigt. Als Baby schon und dann immer weiter. Ich hab mich dann daran gewöhnt. Die haben mich vollgeschmiert mit Essen. Ich war SO abstoßend, mein ganzer Oberkörper war voller Brei. Mal der rote, mal Griesbrei. Einfach vollgekleckert und vollgeschmiert, obwohl ich von selbst nie gekleckert hätte, auch als Kind nicht. Aber wenn ich mal nicht essen wollte, haben sie alles vollgeschmiert. Auch mein Gesicht. Alles.

Hier an den Wangen ist es runtergelaufen, runtergetropft. Das war verdammt eklig. Das war widerlich. Ich hatte es alles hier. Es kam immer weiter runter. Dann war ich voll davon aber musste sitzen bleiben. Und es ist getrocknet und irgendwann durfte ich ins Bad alles abwaschen. Auch vor den Verwandten. Dann haben sie gesagt es ist damit ich gut esse. Sie wollten dass ich gut esse.

Mehr wollten die nicht.

IL: ich als Kind, Jugendlicher u.a. mit Stefan, und darüber hinaus (von mehreren Dritten) in Depression, (Demonstration, Stigmatisierung, vergegenständlicht) Abhängigkeit-

AM: Stefan ist dein Bruder? **IL:** Ja.

AM: Was macht der gerade? Wenn man fragen darf. **IL:** Eine Lehre. Der wohnt immernoch bei uns.

IL: Ich komm auch bei dir raus diesmal.

AM: Die Galerie gibt es seit ungefähr anderthalb Jahren hier. Und die zeigen hier zeitgenössische Kunst, eigentlich ganz verschiedenes. Der Betreiber kennt meine Mutter.

IL: Schick.

AM: Sie hat auch hier gespendet.

IL: Deine Mutter? Was macht die denn?

AM: Hat sich jetzt parteilich engagiert. Sie ist da sehr hinterher.
Eier aufeinanders Köpfe aufschlagen

17 SELTSAME GEDANKEN IM GRÜNEN HAUS IN HARBURG

Melanie hinten rechts kommt eventuell vor

ME: Seltsame Gedanken im grünen Haus in Harburg. Fünf Jahre später, zwanzig? Es fühlt sich an wie eine Ewigkeit. Eine Art High das nie wieder kommt.

Hamburg in der Mitte der 60er war eine besondere Zeit und ein besonderer Ort. Vielleicht hat es etwas bedeutet. Vielleicht nicht, auf lange Sicht.

Hermann? Hermann? Ehh Hermann kannst du mir bitte die, kannst du mir die ehm, oh Gott kannst du mir die-

Aber keine Erklärung, keine Zusammensetzung von Worten, keine Musik oder Erinnerung kann das Wissen ersetzen dabei gewesen zu sein. Dass man am Leben war, dann und dort.

Hermann. Hermann. Wenn Laurenz vorbei kommt, könntest du ihm ausrichten dass Sila beim Training ist. Sie ist beim Training. Am besten kommt er morgen wieder. Wenn ihm danach ist. Hermann, verdammt wo bist du denn?

Dass man am Leben war, dann und dort, an diesem speziellen Fleck der Welt. Was auch immer es bedeutet hat...

Die Geschichte ist schwer zu bestimmen. Wegen der ganzen konstruierten Scheiße. Aber selbst ohne die HAST du die Pflanzen gegossen Hermann schau doch wie sie sich schon krümmen!

„Geschichte“ was auch immer das bedeutet, ist es durchaus plausibel zu glauben, dass manchmal, die Energie einer ganzen Generation sich entlädt in einem einzigen, langen Feuerwerk, das zu der Zeit gar nicht greifbar ist und das man im Nachhinein nicht wirklich verstehen kann.

Für mich war dieses Feuerwerk eine spontane Gehirnblutung irgendwo im vorderen Bereich der Gyrus Cinguli.

18 COUCHTISCH, NORDMENDE-FERNSEHER

Marie und Melanie

: Couchtisch, Nordmende-Fernseher und der obligatorischen röhrenden Hirsch als Bild an der Wand. Meine Mutter hatte immer guten Geschmack. Außer nach der Hirnblutung. Da hat sie ihren Geschmack kurzzeitig verloren. Naja ein paar Monate später ging es wieder. Sie beschreibt die erste Zeit nach dem Aufwachen aus der Ohnmacht ungefähr so:

: Watte

: Wie gehts Mama?

: Hermann kannte sie damals noch nicht

: Sie hat heute geschlafen.

: Sie haben sich erst später kennengelernt, ich glaube in irgendeinem Verein.

: Das ist ein gutes Zeichen?

: Schlaf erstmal bei uns.

: Ja. Ich muss sowieso noch was für die Uni machen.

[Annemarie diesen Inhalt mit weniger Details](#)

AM: Das erste was sie sagte als sie aufwachte, ist dass ich gut aussehen würde. Meine Mutter. Ich weiß noch, sie hat mir als Kind wirklich alles erlaubt. Ja, ja, ja. Hm. Ich bin einen ganzen Monat weggeblieben mit 15. Wir haben erst am Fluss gezeltet, mit zwei Jungs damals, Peter hieß der eine an den Namen des anderen weiß ich nicht mehr und wir waren fast nen Monat weg. Haben draußen gepennt, rumgefahre. Alkohol getrunken. Dann sind wie bei irgendeiner großen Schwester abgestiegen. Haben dann bei ihr auf dem Teppich geschlafen. Dann kam ich nach Hause nach vier Wochen und meine Mutter hat mir einen Teller hingestellt mit irgendwas und einen Pudding. Hab ich dann auch gegessen. Das war roter Pudding, also Wackelpudding halt. Gar nicht so süß wie ich gedacht hatte, hatte fast nach Früchten geschmeckt. Ich glaube Himbeeren oder anderen Beeren.

Wahnsinn. Ich konnt ja nicht essen wenn meine Mutter mit im Raum war. Musste das immer mit hochnehmen. Kam noch von der Kindheit. Aber sie hatte sich da schon entschuldigt. Wir wussten es

damals nicht besser, hätten wir nicht machen sollen. Ich wär am liebsten gleich wieder n Monat weggegangen.

19 TAMALES

aufeinander zu, Eier aufeinander aufschlagen

ME: Ich will eine Erdbeere von dir Essen **MA:** Hm

ME: Sahne

MA: Bonbons, Eis, Trauben, Minze, Barbeque **ME:** (Hörstel Bevergern macht sehr gute Tische!) **MA:** Ja.

ME: Eine Wanne Honig. Eine Pfanne Sirup in dein Haar. Streich über die Haare

MA: Ich war auf Arbeit

ME: Ich war ja ein Projektkind meiner Mutter. Sie hat mich dann mit ihren Abstiegsängsten belangt und so weiter. Als ich dann aus Bucaramanga zurück war, hat sies aber ins Gegenteil gedreht. versammeln um eine vorgestellte Tafeln oben, Mitte links

ME: Tamales nennt man das. **AM:** Ist das ein Blatt?

ME: Ein Bananenblatt, ja. **AM:** Sehr gut.

ME: Das musst du doch nicht sagen. **AM:** Doch ganz toll.

ME: Vielen Dank.

Wie gefällt's Ihnen hier Aron? **AM:** Toll

ME: Sie sind ja Architekt, oder? **AM:** Architekt?

MA: Er ist Ingenieur

ME: Ah, das tut mir Leid. Mein Gedächtnis müssen Sie mir verzeihen, das hat was mit meiner Krankheit zutun.

MA: Du kannst ihn auch duzen **ME:** Kann ich das?

AM: Na klar

ME: Also Aron. Woran arbeiten Sie gerade? **AM:** Wir machen Trockner.

ME: Trockner?

AM: Ja, riesige industrielle Trocknungsanlagen. Ich bin in der Konstruktion. **ME:** Hm.

AM: Ja, die sind teilweise so groß wie ein Stadion **ME:** Wie ein Stadion?

AM: Ja.

ME: Was soll denn darin getrocknet werden? **AM:** Ziegelsteine.

ME: Ach.

AM: Ja.

Melanie berührt Farid als würde sie sich vor ihm ekeln

FA: Entschuldigung, aber das kann nicht sein. **MA:** Was?

FA: Na dass sie so groß wie ein Stadion sind. Oder? Haha. Das war doch eine Übertreibung. Also einfach um zu sagen dass sie sehr groß sind.

ME: Hermann

AM: Doch doch. Etwa wie ein Stadion. **FA:** Ich mein ja nur, also das ist absurd. **ME:** Hermann beruhig dich.

FA: Es kann einfach nicht sein. Wieviele Ziegelsteine sollen das denn sein? Nein, versteht mich nicht falsch, ich weiß dass man in der Industrie ganz andere Größenordnungen hat. Aber das ist einfach absurd.

Stille

MA: Na gut, wir müssen dann wieder. **AM:** Es hat sehr gut geschmeckt.

ME: Ach, nein, wirklich?

MA: Ja, leider

ME: Schatz kommst du mal kurz.

Habt ihr euch schon darüber verständigt? **MA:** Nein.

ME: Ich hab dir hier mal die Nummer von einem Arzt rausgesucht

MA: Das wird nicht nötig sein

ME: Du kannst das doch überhaupt nicht einschätzen

MA: Wir sind durchaus in der Lage unsere Probleme selbst zu lösen.

ME: Ich bekomme Kopfschmerzen

MA: Sabine

ME: Nein, geht jetzt. **MA:** Mama

ME: Raus raus raus, ich muss ins Bett **AM:** Die Tamalas waren wirklich sehr gut.

ME: Ja. Danke. Passen Sie auf sich auf Aron.

Annemarie und Marie ab **AM:** Was hatte sie denn **MA:** Es heißt Tamales

AM: Was?

MA: Die Dinger heißen Tamales.

20 SYMPOSIUM

AM: Ich habe ja auf das Studium verzichtet damit du studieren kannst. Du hast ja versprochen mich in deine Sphäre zu integrieren.

21 ROLLING STONES

Melanie, Farid vorne, leidenschaftlich

IL: Der Schwiegermutter darf nicht widersprochen werden.

ME: Du fickst mich nicht wie die Rolling Stones Hermann, Hermann kannst du mich nicht ficken wie die Rolling Stones?

FA: Ich bin nicht die Rolling Stones Sabine. Das bin ich einfach nicht.

ME: Erste Liebe James Dean. Ja. Also in Gedanken natürlich James Dean.

Und dann als sie aufgetreten sind in der Kruger Halle und da hat einer angefangen also das waren einfach die Zeiten da hat einer angefangen einen Acid Trip zu schmeißen und dann wenn einer das hat dann mussten das alle anderen auch. Das war ja, wir wussten ja überhaupt nicht mehr wo wir sind. Und da hab ich zum ersten Mal Hermann gesehen.

FA: Nein

ME: Hermann hab ich da zum ersten mal gesehen. Er hatte diese lustigen langen Locken. Und diese Brille die ja auch damals fast jeder hatte.

FA: Ich kann das jetzt nicht machen.

ME: Er hat sich verliebt auf den ersten Blick. Er fand es toll dass ich da diese weiße Bluse anhatte.

ME: IN ESSEN WO WIR UNS TRAFEN DA WAREN WIR WIE KLEINE KINDER IM WALD

FA: Und dann bist du zu uns gezogen. **ME:** Na gut.

FA: In eins von diesen Fabrikgebäuden. Es war einfach wahnsinnig aufregend. Wir merkten beide dass da was war, dass da was

ME: Nein, lass.

FA: Es ging um die Besitzverhältnisse zwischen

ME: Hermann. Hermann. Nein nein. Mach das nicht. Es ist okay Hermann. Es ist schon gut Hermann.

FA: Ist doch alles gut.

ME: Ich weiß dass du das nicht magst. **FA:** Ich weiß dass du das weißt.

Marie und Annemarie rechts dahinter

MA: Vielleicht müssen wir das mal abklären lassen **IL:** Das ist doch total normal.

MA: Es sind jetzt zwölf Monate **IL:** zwölf Monate

MA: das ist normal

IL: Meine Eltern haben da diese Sache, wo sie gesagt haben ich kann keine Kinder kriegen, ich soll keine Kinder kriegen.

MA: Meinst du deine Spermien wissen das auch?

Vielleicht schlafen sie einmal miteinander

IL: Na komm schon.

23 HERMANN, ADOPTION

Melanie sitzt, Farid bewegt sich

ME: Hermann erinner dich. Das kann doch nicht sein. Die Sila hat ja schon lange nichts mehr von sich hören lassen.

FA: Nein, lange nicht mehr. **ME:** Hermann

FA: Verfickte Scheiße Sabine ich kann doch auch nichts machen. Verdammte verfickte Scheiße, zum Teufel Sabine. Was soll ich verfickt noch eins machen. Was soll ich denn machen? Soll ich rüber marschieren und meine Stieftochter, deine Tochter vielleicht an den Ohren rüberziehen? Was willst du eigentlich von mir?

ME: Hermann das war nun überflüssig. **FA:** Du kannst einen auch fertig machen. Ja soll ich jetzt rüber gehen.

ME: Nein, wozu denn.

Alle Gesicht entspannen außer die Redenden

IL: Willst du weiter zur Uni gehen? Wenn es da ist? **MA:** Ich weiß nicht. Ja, vielleicht

IL: Nimm es mit in die Uni. Dann wird es ein Vorlesungsbaby. Es wird so schlau wie seine Mutter

MA: Oder du nimmst es mit zu den Trocknern

IL: dann wird es ein Industriekind. Vielleicht können wir damit mal zu deinen Eltern fahren

AM: Keine Ahnung. Keine Lust über Bucaramanga zu reden. Scheiß

IL: Was denn?

AM: Ich kann gar nicht so viel fressen wie n Scheiß Kind braucht

IL: Wir können ja adoptieren

AM: adoptieren?

IL: Dann wärs dann nicht unseres?

AM: Nicht deine Gene, sowieso **IL:** Ne

Wie meinst du das nicht meine Gene? **AM:** Also nicht unsere

IL: Du hast gesagt nicht meine **AM:** Nicht meine nicht deine

IL: Gene. Gene. Nicht deine und nicht meine. Nicht meine und nicht deine.

AM: Wir versuchen es seit Wochen, drei Anträge sind raus, national und international, wir versuchen es seit Wochen.

IL: die Schwiegereltern ggf. in der Antragstellung schon Tretminen gelegt haben, ggf. um sich so Herrschaft, Herrschaftsanspruch, Druckmittel, Erpressungsgegenstand zu sichern
die Schwiegermutter mit angeblicher Hirnblutung

24 BUCARAMANGA

ME: 14 Tage in Bucaramanga, Adoptionsanträge, über Bogota geflogen, 3 Adoptionsanträge, national, international, in Bucaramanga ist Bundesanwaltschaft tätig

25 EMMANUEL

mal nach vorne, mal zueinander

AM, FA: Letztendlich bekommen wir das Kind in Paderborn. Heilfroh sind wir. Zu diesem Zeitpunkt haben wir schon einen Termin mit dem Paartherapeuten. Den hat meine Mutter/die Schwiegermutter an Land gezogen. Wir schlafen in einem Bett. Das erste Mal dass ich das Kind sehe bleibt mir das Herz stehen. Es wird meins sein sage ich, unseres muss ich mich korrigieren. Wir bringen es nach Hause und legen es ins Bettchen. Wir haben alles was man braucht. Die Uhren ticken ungewöhnlich laut, sage ich, hoffentlich wird es ihn nicht aufwecken. Ihn, wir nennen ihn Emmanuel. Das ist der 19t häufigste

lateinamerikanische Name. Meine Eltern/Schwiegereltern sind zu Besuch. Jeden Morgen treffen wir sie in der Küche. Wir machen Ausflüge, wir reden viel mit dem Kind. Sie haben ja einen Teil der Kosten übernommen. Einen Teil der Kosten für unser Kind. Wir müssen umziehen

26 DER BRIEF

ME: Ich hab ja gar nichts geschmeckt an den Seiten meiner Zunge. Das ist dann später wiedergekommen. Hab mir als Kind immer einen Ubootunfall gewünscht. Wie auch immer das ausgesehen hätte. Also einfach dass es hochkommt. Wir haben getrippt, gejammt, sind auf LSD durch die Räume gefloated.

MA: Hab meine Seminararbeit bald fertig.

ME: Der Ort im Gehirn der uns nach Anerkennung lechzen lässt, ist derselbe Ort der auch nach Drogen süchtig werden lässt, derselbe Ort der auch für den Genuss von Käse verantwortlich ist, ich liebe Käse, derselbe Ort in dem meine Mutter wohnt, derselbe Ort im Gehirn wo auch Pornographie, Sexualität und Liebe sich abspielen, derselbe Ort den wir mit schönen Erinnerungen assoziieren wenn wir Musik hören, an diesem Ort.

MA: Keinen Hunger.

ME: Ich dachte ihr seid schon weg? **MA:** Hab nur was vergessen.

ME: Verstehe.

MA: Hast du den Brief jetzt bekommen? **ME:** Welchen Brief denn?

MA: Du hast mir gestern davon erzählt.

ME: Entschuldigung. Ich habe wie du weißt manchmal Gedächtnis-

MA: Ja ja ja ja.

ME: Der Brief ist nicht angekommen. Aber danke der Nachfrage.

MA: Oh Gott.

ME: Was ist denn los Schatz?

MA: Und was ist wenn der jetzt weg ist, du musst ihn doch pünktlich zurückschicken. **ME:** Ich nehm an sie wissen wann welcher Brief angekommen ist.

MA: Ich glaube nicht dass sie das wissen.

ME: Die Kommunalwahlen sind nächste Woche. **MA:** Ja.

ME: Hier in der Gegend kommt man ja schon lange nicht mehr auf einen grünen Zweig. **MA:** Wir sind ja fast nie hier.

ME: Nein. Seid ihr nicht. Aber bei euch ist ja auch nicht alles rosig, oder. **MA:** Nicht dass ich wüsste.

ME: Der Hermann und ich, als wir Sonntag da warn. Auf dem Rückweg. Da liegt so viel Müll rum. **MA:** Das fällt mir gar nicht auf ehrlich gesagt.

ME: Naja klar. Bist ja beschäftigt. **MA:** Läuft gut die Dissertation.

ME: Na sicher. Das freut mich. **MA:** Total gut. Total gut.

ME: Was ist denn los auf einmal? **MA:** Nichts Sabine.

ME: flüsternd Früher hast du mich noch Mama genannt. **MA:** Ja.

ME: Es tut mir Leid dass ich nunmal nicht die schnellste bin. Du weißt ja wie das war. Du warst ja dabei.

nickt

ME: Das erste was ich gesehen hab. Und den Hermann. **MA:** Wo ist der eigentlich?

ME: Einkaufen. **ME:** Und der Aron? schaut

ME: Ich mach nur Spaß, ich mach nur Spaß. Hey komm. Aber das geht so nicht. Also nur für euch beide.

MA: Was soll ich jetzt dazu sagen?

ME: Gar nichts. Nur dass man Probleme früh erkennen muss. So war das ja bei mir auch damals.

Die ganze Woche hatte ich schon Kopfschmerzen. Aber hab rein gar nichts gemacht. Gewartet dass es von alleine weg geht. Tja, ist es aber nicht.

MA: Ja, Aron tolles Problem.

ME: Ich glaube es scheint einfach keine gute Arbeitsteilung zu geben. Das war ja schon immer so. Aber mit dem Kind jetzt.

MA: „Ein Kind ist viel Arbeit.“

ME: Du musst nicht gehässig sein. Dein Vater und ich haben viel Arbeit gehabt-

MA: Mama, wenn du jetzt sagst ihr hättet euch gefreut so viel Unterstützung von den Eltern zu bekommen, dann drehe ich mich um und gehe.

ME: Wie kannst du so mit mir reden? Wie kannst du so mit mir reden? Hier. Gings dir nicht gut bei uns?

MA: Es ging mir toll, einfach toll.

ME: So das wars. Du willst keine Hilfe dann brauch ich mich hier auch nicht krumm zu machen. Ganz einfach. Der Hermann ist ja gleich wieder da dann kann er mir helfen.

MA: Mama jetzt mach doch nicht immer das gleiche. Ich ertrags langsam nicht. Du verstehst das doch, ich muss, ich muss bald abgeben. Ich muss doch bald abgeben.

ME: Na komm her. Wir sind doch keine Feinde. Wir müssen uns doch nicht ankeifen. **MA:** Nein müssen wir nicht.

Ich gehe jetzt.

ME: Vergiss deine Tasche nicht.

MA: Ja wegen der bin ich ja zurück gekommen.

außeinander **ME:** Hallo **MA:** Mama

ME: Du schon wieder?

MA: Ich halts grad nicht aus. Gar nicht. **ME:** Naja okay, wir fahren rüber.

MA: Was, nein nein so meinte ich das nicht.

ME: Wir fahren rüber und dann schauen wir was los ist.

27 SITCOM

Sitcom betonen, laut lachen

IL: Na toll. Und wann können wir sie da rausbefördern. **MA:** Das ist meine Mutter!

IL: Oh Entschuldigung. Wann können wir ES da rausbefördern. LACHEN **MA:** Na hör mal.

IL: Sie ist jetzt seit geschlagenen 20 Minuten da drin. Das kann doch wohl nicht wahr sein. **MA:** Sie liebt eben Kinder.

IL: Sieht man ja LACHEN

MA: Außerdem, wenn es dich so stört, dann geh doch rein und sags ihr. **IL:** Nein Danke.

MA: Wieso? Du bist doch sonst so ein starker Mann. **IL:** Stark, ja. Aber nur EIN Mann. LACHEN

MA: Na gut, das geht wirklich nicht, du hast Recht. Sie kann nicht einfach so mit unserem Kind umspringen. Ich geh gleich da rein und-

AM: So.

MA: Mama!

IL: laut Säufzen

AM: So und wir nehmen gleich die Pflanzen und die Kissen hier mit.

IL: Warum, warum die Pflanzen und die Kissen

AM: Wir bringen sie in den Keller

IL: Wir können sie auch in den Keller bringen. **AM:** Macht euch keine Umstände

IL: Sila?

MA: Das ist doch gut, du hast schon genug zu tun. Ihr könnt die sonst auch mitnehmen.

AM: Ist ja noch besser.

IL: Wozu brauchen sie jetzt unsere Pflanzen. **MA:** Geh mal lieber zu deinem Kind.

28 SYLT

abwechselnd, Marie fängt an

IL: Also, es fängt damit an dass ich bei Fish-Gosh, Moment, das ist kein, das ist kein Fish-Gosh, das ist ein Nordsee, das ist ganz eindeutig ein Nordsee, mit dem verdammten Angebot. Geht man da rein, steht da sofort zum Getränkespecial gehört alles, außer die Limo. Zufälliger Weise interessiere ich mich für Limo, nicht für Apfelschorle. Aber gut. Die Mutter Kind Kur ist in vollem Gange und ich komme entspannt und cool, gut gekleidet, ausgewogen in das Foyer und verlange herzhaft nach meinem Sohn. Schleichend bei der Frau an der Kasse verdammte Axt an der Rezeption. Irgendwie ist es schon was dunkler. Dann sagt die Frau ich soll gefälligst verschwinden sonst ruft sie den Sicherheitsdienst oder gleich die Polizei, also nachdem sie mir gesagt hat es wäre Hausfriedensbruch wenn ich nicht sofort gehen würde. Vorher hat sie noch mit meiner Frau geredet, irgendwas sagt mir, so ganz meine Frau ist das jetzt nicht, also dieselbe Person schon oder vielleicht näher noch an dem wie sie „wirklich“ so weit man das überhaupt sagen kann ist. Aber gut. Ich verlasse das Gebäude. Sollte ich meinen Sohn nicht sehen können? Gut es heißt Mutter-Kind Kur, aber. Wir hatten ja ausgemacht, mithilfe des Paartherapeuten oder gegen die Hilfe des Paartherapeuten

Ha! Dass ich besuchen dürfte. Dass ich besuchen könnte. Ich sollte besuchen. Ich sollte besuchen können. Interessant. Jetzt laufe ich durch Sylt. Hier war ich ja mal auf Kur. Jeden Morgen, also in der Kur weit weit nach der Operation, jeden Morgen um 7 Joggen am Strand nur hin und her, hin und her. Als gäb es nichts schöneres auf Sylt. Baden im kalten Wasser, Sauna. Ich war da nicht viel unter Leuten, einmal komm ich ins Zimmer rein und meine zwei Mitbewohner zeigen sich gegenseitig die Arschlöcher. Knien richtig voneinander, also der eine vor dem anderen und der andere, der nicht kniet, zieht seine Arschbacken auseinander. Und ich frag, was soll das und sie: wir schauen in unsere Arschlöcher. Und der der schaut, da ist n fettes Stück Scheiße und der andere glaub ich dir nicht und war ja dann auch letztendlich nicht. Dann hatte einer der Jungs ne schräge Latte, also seine Erektion war schräg. Einmal sagte mir die Mutter von einem Jungen ich soll ihren Sohn in Ruhe lassen. Meine Eltern haben nicht angerufen, gar nicht, ganze drei Wochen. Jeden Abend bei Cartoons, rufen die Eltern an. Ich bin da viel in Sylt rumgelaufen. Das kommt mir zugute. Ruf ich den Heinrich an. Joa, der Heinrich! Der hats auch Faustdicke du. Kann man sich ja gar nicht vorstellen. Der hat mir den Trick gezeigt. Klar welchen. Das mit der Karte. Wie man in ne Wohnung kommt. Nimmst ne Karte, suchst diese Türdrücker. Das war Bonuslektüre sozusagen für meine Schlosserausbildung. Wenn man sich mal ausgesperrt hat. Selber wohnt er in Köln. Sucht Arbeit. Sagt, ich soll dringend nach Hause fahren. Mich bloß nicht anlegen. Ne, werd ich auch nicht. Klar nicht. Warum sollte ich mich anlegen. Mit der. Dass sie mir die Polizei ruft. Manu noch erschrecken. Ne, ich hab da keinen drauf. Manu soll ne schöne Mutter-Kind Kur haben. Manu solls gut haben. Auf Sylt. Kann ja auch mal am Strand. Mit seinen Mini Füßen.

Komm ich zurück nach Paderborn und die Wohnung ist halb draußen. Hälfte der Wohnung weg.

wobei der Paartherapeut u.a erzwungen, erwirkt, betrieben, getrieben, kontrolliert, überwacht hat, das ich mich weder an das Jugendamt wende, noch einen Anwalt aufsuche

ALLE: Wir haben an Märchen geglaubt und wir haben Märchen erlebt. Weil, man muss dran glauben, sonst passiert's nicht. Und seine Angstlosigkeit, die ganzen Dinge die wir da ausprobiert haben.

Bis der Unfall passiert ist. Dann gings natürlich erstmal schlecht. Eigentlich so die ersten zwei Jahre.

Da konnte ich auch nur, jeden Tag so nehmen wie er kommt. Und dann gings erstmal weiter. Und dann nach zwei Jahren, wo jeder gesagt hat ist alles vorbei oder so. Das hat nicht gestimmt. Da fings aber erst an wirklich schlimm zu werden. So wie es jetzt ist.

„Im Jahr 1991 erhielt Bevergern die Goldmedaille im Bundeswettbewerb Unser Dorf soll schöner werden.“

Aron wird mit einem Herzfehler in einem Dorf im Teklenburger Land geboren. Seine Eltern werden von dem Dorfpfarrer, Arzt und Bürgermeister dazu angehalten, ihn zu behandeln, als würde er bald sterben. Tut er aber nicht.

Aron wird älter in einem Dorf, in dem man in der Hitze des Sommers Kinder in die Leichenhalle lässt, und Schwester Dahl ihnen dann dort von Gott erzählt. In demselben Dorf kam auch Viktor Lutze, Stabschef der SA, zur Welt. Und am allerliebsten feiert das Dorf Feuerfeste...

„Ist es glaubwürdig, wenn ich sage, es gab Planungstreffen oder Kneipenabende, bei denen die Misshandlung beschlossen wurde? Ist es glaubwürdig, wenn ich sage, meine alt 68er Schwiegermutter will meine Ehe zerstören? Ist es glaubwürdig, wenn ich sage, meine Betreuerin will mich psychisch fertig machen und mich an einem Huawei P30 hindern?“

Hörstel Paranoia ist ein Stück von Anton Artibilov mit biografischen Elementen.

